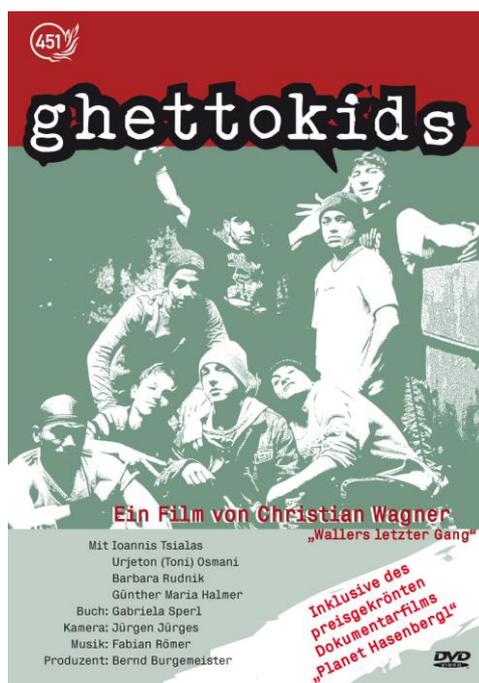


Atelier Cinéma:

Deutschlandreise – voyage à travers l'Allemagne



Ghettokids - Brüder ohne Heimat

Christian Wagner, Deutschland 2002

Zwei junge Brüder aus Griechenland leben in München am Rande der Gesellschaft: Drogenhandel, Kleinkriminalität. Eine neue Lehrerin in der Förderschule, in der auch die beiden Brüder sind, wird zuerst aus der Klasse hinausgeekelt, aber sie unternimmt noch einen zweiten Versuch. Der Leiter eines Sozialzentrums steht ihr bei. Einem der straffällig gewordenen Jungen können sie helfen, sein Bruder wird Opfer eines Unfalls.

Deux jeunes frères venus de Grèce vivent à Munich en marge de la société, leur vie est marquée par le trafic de drogues et la petite délinquance. Une nouvelle enseignante de l'école d'adaptation que fréquentent aussi les deux garçons est d'abord si mal accueillie par les élèves qu'elle quitte la classe, mais elle entreprend une seconde tentative, assistée du directeur d'un centre social. Ils peuvent même aider l'un des jeunes délinquants, mais son jeune frère périt dans un accident.

Über den Film

Maikis und sein jüngerer Bruder Christo sind Griechen türkischer Sprache und vor einiger Zeit mit ihrem älteren Bruder und der Mutter nach Deutschland gekommen, in der Hoffnung hier ein besseres Leben zu finden. Die Mutter arbeitet in der Abfüllstation einer Brauerei, der ältere Bruder in einem Sicherheitsdienst und Maikis und Christo gehen noch zur Schule. Maikis hängt mit einer jugendlichen Gang von Türken zusammen, Christo ist meist im Münchner Hauptbahnhof, begeht dort kleine Diebstähle und lässt sich auch gelegentlich mit Männern ein, um das Budget etwas aufzubessern.

Bei einem Diebstahl entwendet er geschickt einer Dame, die gerade mit Koffern beladen in ein Taxi einsteigt, das Portemonnaie. Später geht er mit einem Mann in die Bahnhofstoiletten. Als sein Bruder Maikis das sieht, interveniert er, verprügelt den Mann, Christo rennt weg. Maikis geht dann zu seinem Betreuer Xaver, der ein Sozialzentrum leitet. Aber Xaver ist die ewigen kleinen Lügen und Diebstähle der Brüder leid und verweist Maikis des Zentrums.

In der Zwischenzeit erfahren wir, dass die am Bahnhof bestohlene Frau die neue Lehrerin an der Förderschule ist, in der Maikis und Christo Schüler sind. Als Hanna zum ersten Mal ihre Klasse erlebt, verhalten sich die Schüler so aufsässig und renitent, dass Hanna Klasse und Schule sofort verlässt und erklärt, sie werde nicht wiederkommen. Der Schulleiter verweist einige Rädelsführer der Schule, darunter auch Maikis. Christo versucht nun, die Lehrerin zu überzeugen, doch wieder zurückzukommen. Er gibt ihr auch die Geldbörse zurück, die er ihr gestohlen hatte. Sie spricht auch mit Xaver, den sie als Nachbar kennengelernt hat und versucht nun doch noch einmal mit der Klasse auszukommen.

Maikis war bei einem Überfall der türkischen Bande auf einen Passanten im Bahnhof dabei gewesen und als die Polizei in die Schule kommt und die Täter verhaftet, wird er auch mitgenommen. Aber den vereinten Bemühungen von Hanna und Xaver gelingt es, ihn trotz seiner Vorstrafen wieder frei zu bekommen. Christo muss noch einmal vor Polizisten fliehen, steigt dann eher aus Abenteuerlust auf einen Zug und verunglückt tödlich. Mutter, älterer Bruder und Maikis, der in der Zwischenzeit durch die Unterstützung von Xaver auch den Führerschein gemacht hat, bringen den Leichnam zurück in seine griechische Heimat

Filme über Ausländer in der Bundesrepublik und zwar aus dem Balkan, der Türkei oder der Dritten Welt sind relativ zahlreich. Oft und aus gutem Grund werden sie von Cineasten gemacht, die selbst aus jenen Kulturen stammen. "Ghettokids" stammt dagegen von einer deutschen Autorin. Er erfasst genau die Wirklichkeit des schwierigen Zusammenlebens von Menschen fremder Mentalität oder auch nur größerer Armut in einer deutschen Gesellschaft, über deren Definition eines Einwandererlandes schon seit Jahren gestritten wird. Dem Film war die Begegnung der Drehbuchautorin Sperl (die damals noch Fernsehspielchefin des Bayerischen Rundfunks war) mit der Pädagogin Susanne Korbmacher vorausgegangen, die in dem Münchner Problemviertel mit hohem Ausländeranteil Hasenberggl als Sozialarbeiterin tätig ist. Der Hasenberggl ist ganze 2 Kilometer vom Marienplatz in der Stadtmitte Münchens entfernt. Dort hat die Sonderschullehrerin Korbmacher zusammen mit einem Kollegen einen Verein "Ghettokids - Soziale Projekte" gegründet, der Selbsthilfeprojekte anbietet, bei denen Jugendliche aus einem sozial benachteiligten Lebensumfeld zum Beispiel Hausaufgabenbetreuung übernehmen und dafür "Lichttaler" erwerben, für die sie selbst dann Breakdance-, Aerobic-, Mal- oder Koch-Kurse nehmen können. Sperl selbst ist studierte Historikerin, hat neben unterhaltenden Mehrteilern fürs Fernsehen wie "Dr. Schwarz und Dr.

Martin" oder "Liebe und weitere Katastrophen", die sie geschrieben hat, auch die Verantwortung gehabt für die Produktion von Fernsehfilmen etwa von Matti Geschonneck ("Ganz unten, ganz oben") oder "Ende der Saison" von Stefan Krohmer, der mit vier Grimme-Preisen (der wichtigsten deutschen Fernsehzeichnung) geschmückt worden ist. Sie hat außerdem zahlreiche Kino-Koproduktionen verantwortet, darunter István Szabós "Taking Sides - der Fall Furtwängler". Susanne Korbmacher hat Gabriela Sperl so viel über den Hasenberg erzählt, dass sie in ihrem Drehbuch das unterbringen konnte, was für sie einen guten Film ausmacht: Wahrhaftigkeit, Authentizität und Kraft. Ihre Lieblingsvokabel beim Beschreiben eines kreativen Prozesses ist "Energie" und diese ist in das Buch der "Ghettokids" eingeflossen.

Natürlich ist die Geschichte fiktiv, wenn auch das Umfeld der Einzelschicksale wie auch der Förderschule ganz nahe an der Realität dran ist. Das lernt man auch aus Interviews der jugendlichen Hauptdarsteller, die allesamt Laien sind und im Hasenberg wohnen. Für sie sind Drogen, Drogenhandel und Schulprobleme (ein Euphemismus) ebenso wie Kleinkriminalität Alltag. Es sind die Folgen von Armut, täglich erfahren in einem kulturellen wie auch sprachlichen Ghetto, aus dem der Ausbruch nur selten gelingt. Auch das ist eine Wirklichkeit multikultureller Mikrogesellschaften. Der französische Film hat gerade in Spielfilmen, die in den Vorstädten etwa von Paris oder Straßburg spielen, das oft genug dokumentiert. Die hier erzählte Geschichte der beiden Brüder ist stringent erzählt und hat nichts Erfundenes. Die starke Familienbindung von Maikis und Christo gibt ihnen eine kleine Schutzzone gegenseitiger Hilfe. Sehr glaubhaft erscheint auch die Zeichnung des Sozialbetreuers Xaver, der die Lehrerin warnt, sie solle nicht dem Helfersyndrom verfallen und müsse eine Grenze zwischen ihrem privaten Leben und ihrer Arbeit und Fürsorge für die Jugendlichen ziehen. Günther Maria Halmer, einer der bekanntesten Fernseh- und Film-Darsteller (letzter namhafter Film war Christian Petzolds "Innere Sicherheit") bewältigt die Rolle hervorragend. Die wunderschöne Barbara Rudnick, lange Zeit deutsche Verkörperung der coolen Blondinen, hat es schwieriger mit ihrer Rolle. Das Zusammentreffen der Lehrerin mit Christo aus ihrer Klasse ist etwas künstlich und etwas künstlich ist auch der Gegensatz zwischen dem heilen Familienleben bei ihr zuhause und der tristen Enge bei den Griechen im Hasenberg. Wie auch die Prügelzene mit ausländerfeindlichen Tönen, deren Opfer ihr eigener Sohn wird und die sie anklagend mit "das sind ganz normale deutsche Kinder" kommentiert, ein wenig zu deutlich den Zeigefinger verrät.

Für die Kameraarbeit, die hier eher sachliches Fernsehiveau einhält, war mit Jürgen Jürges einer der hervorragendsten deutschen Kameramänner verantwortlich. Regisseur Christian Wagner hat mit "Ghettokids" seinen achten Spielfilm gemacht. Herausragend war sein Film "Walters letzter Gang" (1988) gewesen, ein stiller und nachdrücklicher Film über einen alten Streckengeher der Eisenbahn, der sich wichtiger Begegnungen seines Lebens erinnert.

Quelle: Filmarchiv des Goethe Instituts Lille

Christian Wagner (* 26. September 1959 in Immenstadt im Allgäu) ist ein deutscher Filmregisseur und Drehbuchautor. Er unterrichtet als Professor an der Filmakademie Baden-Württemberg Spielfilm, Development und Schauspiel.

Wagner studierte ab 1981 Neuere Deutsche Literatur, Theaterwissenschaften und Psychologie in München und drehte nebenbei seine ersten Langfilme. Mit Nico Hofmann, Jan Schütte, Werner Penzel, Nico Humbert, Donatello Dubini, Fosco Dubini und anderen gründete er 1985 die unabhängige Verleihkooperative „Der andere Blick“.

Für seinen Kinofilm *Walters letzter Gang* erhielt Wagner 1988 den Bayerischen Filmpreis, den Preis der deutschen Filmkritik, den Deutschen Filmpreis sowie eine Felix-Nominierung.

Sein zweiter großer Kinofilm *Transatlantis* lief als deutscher Beitrag im Wettbewerb der Berlinale 1995. Der Kurzfilm *Zita – ein kurzer Film über die Trägheit* wurde auf dem Torino Film Festival in Turin mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet.

Für den Fernsehfilm *Ghettokids – Brüder ohne Heimat* erhielt Wagner den Goldenen Gong 2002 und wurde für den Adolf-Grimme-Preis 2003 nominiert.

2004 wurde Christian Wagner zum Professor an die Filmakademie Baden-Württemberg berufen.

Sein dritter Kinospielefilm *Stille Sehnsucht – Warchild*, der zweite Teil von Wagners „Balkan Blues Trilogy“, hatte seine Weltpremiere auf dem World Film Festival in Montreal im August 2006 und erhielt dort den Preis für das beste Drehbuch. Der Film wurde bei der Verleihung des Bayerischen Filmpreises 2006 mit einem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet.

2009 drehte er für die ARD den TV-Film *Hopfensommer*. Im Herbst 2013 folgte wiederum für die ARD *Das Ende der Geduld*. Die Uraufführung fand beim Filmfest München 2014 statt, die internationale Premiere wiederum beim World Film Festival.

Wagner ist Mitglied bei der Europäischen Filmakademie EFA und bei der Deutschen Filmakademie.

Filmografie (Auswahl)

- 1981: Der Prophet (Super-8-Film; Regie, Drehbuch, Produktion)
- 1984: Eingeschlossen frei zu sein (16 mm; Regie, Drehbuch, Produktion, Schnitt)
- 1988: Walters letzter Gang (Regie, Produktion, Drehbuch)
- 1990: Zug (TV; Regie)
- 1994: Transatlantis (Regie, Produktion, Drehbuch)
- 1995: Zweiunddreißig Richtungen der Windrose: The Making of Transatlantis (Mitwirkung)
- 1998: Zita – ein kurzer Film über die Trägheit (Kurzfilm für das Episodenfilmprojekt *Die sieben Todsünden*)
- 2000: Zehn wahnsinnige Tage (TV; Regie)
- 2002: Ghettokids – Brüder ohne Heimat (TV; Regie)
- 2004/2006: Stille Sehnsucht – Warchild / Warchild – Die Vermissten (Regie, Produktion)
- 2007: Die Flucht der Frauen (TV; Regie)
- 2010: Hopfensommer (TV; Regie)
- 2014: Das Ende der Geduld

Quelle : www.wikipedia.de

Christian Wagner über seinen Film:

"GHETTO KIDS" ist durchgehend mit Original-Jugendlichen aus der Szene besetzt, die den Charme dieser harten und schonungslosen Geschichte ausmachen. Ich habe das ganze letzte Jahr damit verbracht, die Kinder zu casten, sie kennenzulernen, sie auf den Film vorzubereiten. Mich hat an dem Spielfilm besonders gereizt, in der Schicki-Micki-Stadt München hinter der glänzenden Oberfläche das Schicksal dieser Kinder ungeschönt aufzuzeigen.

Der Hauptbahnhof mit der offiziell negierten Stricher- und Dealerszene ist für diese Kinder und Jugendlichen das erweiterte Wohnzimmer und somit Spielfläche ihrer klein-kriminellen Aktivitäten, die sie schon frühzeitig in den Strudel der Halbwelt hineinziehen, ohne dies bewusst zu realisieren. Gerade ihre Unmündigkeit prädestiniert sie zum Dealen, da sie "noch" nicht bestraft werden können (unter 14 Jahren). Eine auch nur annähernd geregelte oder normale Kindheit ist ihnen abhanden gekommen, gestohlen, und nicht mehr zurück zu geben. Was ihnen fehlt ist eine Art Geländer, an dem sie sich festhalten können.

Der realistisch-authentische Stil des Films wird unterstützt durch die direkte Handkamera von Jürgen Jürges, der mit einer ähnlich der DV-Videocam handhabbaren neuen und kleinen Aaton-Super-16 Kamera ganz hautnah an die Kinder und ihre schauspielerische Präsenz herangekommen ist. Hier wird nichts geschönt, wir wollten eine Lakonie des Augenblicks, weit mehr als ein aufdringliches ästhetisches Konzept. Also eher eine Freiheit für die Jugendlichen ermöglichen, deren Atem stand im Mittelpunkt. Im Schnitt hat Patricia Rommel mit ihrer Genauigkeit und Einfühlung den Kindern jenen Raum gegeben, den sie für uns brauchten. Kein Video-Clip, kein falsches Beschleunigen, wiederum der Versuch, an die Kinder in ihrer rauen Schale mit sensiblem Kern heranzukommen. Auch der Einsatz der Musik hat sich dem Thema untergeordnet, da es einfach gewesen wäre, Rap-Größen ins Boot zu holen. Insoweit hat der Film nur durch die engagierte Teamarbeit seine Form gefunden, ein Zitat von Renate Stinn (EPD MEDIEN 4.12.2002) mag dies belegen:

"ghettokids" ist unter Christian Wagner im besten Sinne Teamarbeit. Kamera (Jürgen Jürges), Musik (Fabian Römer), Szenenbild und Kostüm (Su Pröbster / Nicole Schlier) und Schnitt (Patricia Rommel) arbeiten allein der Geschichte zu, mit hoher Professionalität, mit dramaturgischem Gespür, alle darauf bedacht, ihren „Helden“ mit den Mitteln der Kunst größtmögliche Authentizität zu geben.“

Über die "Ghettokids" - Wie man weinen lernt

Die Lehrerin Susanne Korbmacher hat ein Buch über sich und die "Ghettokids" vom Hasenberg geschrieben.

Andrej kommt aus Schlesien. Er spricht nur Polnisch, versteht die Schule nicht. Sein Vater säuft, verdrischt ihn, wirft ihn im Winter raus. Andrej schläft in geknackten Autos. Mit zwölf Jahren säuft auch er und kifft. Er schlägt Leute zusammen und beraubt sie. Am Ende, mit 14, sitzt er in Untersuchungshaft.

Monikas Eltern sind Alkoholiker. Der Vater schlägt sie, bis die Polizei kommt. Am Ende schlägert sie selbst und klaut. Emir ist türkischsprachiger Grieche. Seine Familie lebt in einem Zimmer. Die Mutter hat drei Jobs, kann die Kinder aber nicht ernähren. Der älteste Bruder ist drogenabhängig. Mit dem jüngeren geht Emir am Münchner Hauptbahnhof auf den Strich. Am Ende sitzt er in Stadelheim.

Susanne ist zehn, als ein geistig Behinderter sie vergewaltigt. Die Familie schweigt das Verbrechen tot. Der Vater ist Alkoholiker und spielsüchtig. Er sperrt seine Kinder ein, schlägt sie mit der Hundeleine, dass sie in die Hosen machen. Die Mutter ist hilflos, leidet stumm. Am Ende beschließt Susanne, den Kreislauf der Gewalt und Gegengewalt zu durchbrechen.

Susanne ist Susanne Korbmacher, heute 49 Jahre alt, Sonderschullehrerin am Förderzentrum München Nord im Hasenberg. Dort, wo die Andrejs, Monikas und Emirs herkommen. Kinder, meist Sinti, Türken, Griechen oder Kosovo-Albaner, die in der Regelschule keine Chance haben, die lernbehindert, verhaltensgestört und gewalttätig sind - weil sie misshandelt, vernachlässigt oder entwurzelt wurden und die deutsche Sprache nicht können.

Kinder, die es im reichen München offiziell nicht gibt, die niemand sieht. Susanne Korbmacher hilft ihnen und macht sie sichtbar, das ist ihr großes Verdienst. Seit 18 Jahren arbeitet sie daran. "Es gibt nichts Schöneres für mich", sagt sie.

Man muss ganz an den Anfang von Susanne Korbachers Biografie zurückgehen, um diese Einstellung nachvollziehen zu können. Ihre Kindheitsgeschichte hat sie in einem soeben bei Piper erschienenen Bericht veröffentlicht: "Ghettokids - Immer da sein, wo's weh tut".

Darin beschreibt sie die Gewalt, die ihr angetan worden ist, die Demütigungen und die Angst - eingebettet zwischen Kapitel, in denen ihre Schützlinge von sich erzählen. Andrej, Monika, Emir - Susanne war eine von ihnen. Nicht, weil sie aus ärmlichen Einwandererverhältnissen gekommen wäre. Susanne Korbachers Vater war ein wohlhabender Kaufmann - Gewalt und Missbrauch spielten sich bei ihr hinter einer bürgerlichen Fassade ab.

Die Gemeinsamkeit liegt vielmehr in einer verloren gegangenen Sensibilisierung fürs Leben, die schon die Kleinsten zu spüren bekommen - im Grunde egal, welcher sozialer Schicht sie angehören. Susanne Korbmacher sagt: "Es gibt ein Ghetto, das hat nichts mit einem Ort zu tun. Das Ghetto ist in einem drin."

Vielleicht sind es diese seelischen Mauern, die sie erkennt, wenn sie ihren Jugendlichen gegenübersteht. Sie sagt: "Ich schaue in ihre Augen und treffe den richtigen Ton." Ein Ton,

der einfach, klar und bildhaft ist, denn die Jungen und Mädchen sind nicht daran gewohnt, Probleme kompliziert zu analysieren. Susanne Korbmacher sagt ihnen zum Beispiel: "Ihr seid Nichtschwimmer, die jemand aus einem Boot in einen See geworfen hat."

Sie motiviert die Kinder mit Sätzen wie: "Eure Kinder werden stolz auf euch sein." Und einmal, als sie ihnen erklären wollte, dass man auch vor Freude weinen kann, erzählte sie ihnen die Geschichte, wie ihr Sohn von seinem Vater nach Griechenland entführt worden war, wie hart sie um ihren Jungen kämpfte, und wie sie ihn schließlich wieder in ihre Arme schloss.

Ihr Buch hat sie dem inzwischen 19-Jährigen gewidmet, "damit er seine Vorgeschichte und somit seine eigene Kindheit besser verstehen kann". Vor vier Jahren gründete Susanne Korbmacher zusammen mit dem Sozialpädagogen Achim Seipt den Trägerverein "Ghettokids - Soziale Projekte e. V.", an dem vier Initiativen für rund 400 Jungen und Mädchen aller Nationen und Schultypen hängen.

Zum Beispiel gibt es das Selbsthilfeprojekt "Lichttaler", bei dem Kinder und Jugendliche durch Geben und Nehmen von kreativen Leistungen ihr Leben organisieren. Für dieses Engagement ist Korbmacher unter anderem mit dem Bundesverdienstorden ausgezeichnet worden. Jeder Künstler, der sich in irgendeiner Form mit dem Hasenberggl auseinandersetzt, holt sich Rat - und Schauspieler - bei ihr. So entstanden etwa Christian Wagners Fernsehfilm "Ghettokids", Claus Strigels Dokumentation "Planet Hasenberggl" und das derzeit an den Kammerspielen laufende "Bunnyhill"-Projekt durch die Mithilfe von Susanne Korbmacher. "Meine Arbeit ist kein Strohfeuer, sie brennt immer weiter", sagt sie.

Auch ihr Buch ist in einfachen, kurzen Sätzen gehalten, damit es jeder versteht. Die Direktheit der Geschichten erinnert an das vor 23 Jahren erschienene Drogendrama "Christiane F. - Wir Kinder vom Bahnhof Zoo" - erweitert um die Migranten- und Verelendungsproblematik. Und so individuell die Geschichten sind, so allgemein gültig sind sie, weil sie die Gesellschaft spiegeln.

Susanne Korbmacher sagt: "Die Kinder jammern nicht, sie haben Lebensfreude. Aber in entscheidenden Situationen fehlt ihnen der Boden unter den Füßen. Alle Politiker heucheln, wie wichtig Kinder seien, aber keiner macht etwas für sie."

Wir erziehen uns die Arbeitslosen von morgen." Dann zitiert sie aus Zeitungsmeldungen, die sie sammelt: Schon jetzt leben eine Million Kinder an der Armutsgrenze, Experten rechnen mit weiteren 1,5 Millionen durch Hartz IV.

Susanne Korbmacher kann viele Geschichten über die Schicksale erzählen, die hinter diesen Zahlen stehen. Neulich hat sie einem Mädchen geholfen, das von seinen Eltern in den Schulferien zwangsverheiratet wurde. Ein Ausbildungsplatz hätte das Mädchen selbstständig gemacht, aber zum Vorstellungsgespräch getraute es sich nicht, weil ihm aufgrund seiner schlechten Ernährung sämtliche Zähne ausgefault waren.

Susanne Korbmacher sammelte Geld für den Arzt, redete mit den Eltern, rettete das Mädchen. Mit solchen Aktionen hilft sie sich auch selbst. Sie sagt: "Jedes Mal, wenn ich etwas für ein Kind tun kann, ist es eine Wiedergutmachung an der kleinen Susanne, an dem Kind in mir."

Als sie an ihrem Buch schrieb, kehrte sie zum ersten Mal zurück an den Ort, an dem sie als Mädchen vergewaltigt worden war. Sie machte ein Foto, um ihre Erinnerung zu bannen und nach vorne zu schauen. Es ist auch diese Hoffnung auf ein besseres Leben, die sie mit ihren "Ghettokids" verbindet.

Die Geschichten der Jungen und Mädchen gehen weiter, wenn sie am Ende sind. Andrej macht den Hauptschulabschluss und findet Arbeit. Emir lebt in einem betreuten Wohnprojekt. Monika bekommt ein Kind.

Quelle: www.sueddeutsche.de (Jürgen Tensch, 11. Mai 2010)

Technische Angaben

Produktionsformat	Digi Beta
Laufzeit	88 Min., Farbe
Produktion	TV 60 Film / arte / BR
Regie	Christian Wagner
Drehbuch	Gabriela Sperl
Kamera	Jürgen Jürges
Schnitt	Patricia Rommel
Musik	Fabian Römer
Darsteller	Ioannis Taialas, Toni Osmani, Barbara Rudnick, Günther Maria Halmer



ghattokids

Susanne Korbmacher-Schulz und ihr ghattokids-Verein

"ghattokids - Soziale Projekte e.V." wurde von der Sonderschullehrerin Susanne Korbmacher-Schulz und dem Dipl. Sozialpädagogen Achim Seipt mit dem Ziel gegründet, Selbsthilfeprojekte für Kinder und Jugendliche in München anzubieten.

Das Projekt "Lichttaler" wurde 1998 von Susanne Korbmacher-Schulz entwickelt und richtet sich insbesondere an junge Menschen, die aus einem sozial benachteiligten Lebensumfeld stammen.

Der Grundgedanke des Projekts basiert auf einem Tauschsystem des Gebens und Nehmens, wobei der "Lichttaler" als imaginäre Währung das Bindeglied darstellt. Die Kinder übernehmen z.B. Hausaufgabenbetreuung und bekommen dafür „Lichttaler“, die sie dann u.a. in Breakdance-, Aerobic-, Mal- und Kochkurse investieren können. Die Kinder lernen so, Eigeninitiative und Mitverantwortung zu entwickeln sowie ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken.

Gleichzeitig erfahren sie, dass das eigene "Nehmen" für den anderen ein "Geben" bedeutet und umgekehrt.

Weitere Projekte:

- * „Thealimuta" (Theater-Lieder-Musik-Tanz) seit 1996
- * „ghetto drum company" seit 2000
- * „ghetto dance company 'rap yourself'" seit 2000

“ ZEIT IST GELD. ”

Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche haben weder das Eine noch das Andere.



Ghettokids

Maikis et son jeune frère Christo sont de nationalité grecque et de langue maternelle turque. Il y a quelque temps, ils sont venus en Allemagne avec leur mère et leur frère aîné, dans l'espoir d'y trouver une vie meilleure. La mère travaille à la chaîne dans la mise en bouteilles d'une brasserie, le grand frère comme vigile, pendant que Maikis et Christo vont encore à l'école. Maikis traîne dans les rues avec une bande de jeunes Turcs, Christo erre dans les couloirs de la gare centrale de Munich, où il commet de petits larcins et répond de temps en temps aux avances de certains hommes pour améliorer son argent de poche.

Lors d'un vol à la tire, il subtilise adroitement le porte-monnaie d'une femme qui, encombrée de valises, est en train de monter dans un taxi. Peu après, il suit un homme dans les toilettes de la gare. Maikis, témoin de la scène, intervient, frappe l'homme, pendant que Christo s'enfuit. Maikis se rend alors chez Xaver, son assistant et directeur d'un centre social. Mais Xaver en a assez de ce duo de frères menteurs et voleurs, et il met Maikis à la porte du centre d'accueil. Entre-temps, nous apprenons que la dame à laquelle Christo a volé le porte-monnaie n'est personne d'autre que la nouvelle prof de l'école d'adaptation que fréquentent Maikis et Christo. Le premier contact entre Hanna et sa nouvelle classe est tellement désastreux et chaotique qu'elle quitte immédiatement non seulement la salle de classe, mais aussi l'école, en déclarant qu'elle ne reviendrait plus. Le directeur de l'école renvoie quelques-uns des meneurs, parmi eux Maikis. Christo essaie maintenant de convaincre Hanna de revenir malgré ce début catastrophique. Il va jusqu'à lui rendre le porte-monnaie qu'il lui avait dérobé. Elle a aussi une entrevue avec Xaver, dont elle a fait la connaissance en tant que voisin, et elle réessaie de s'arranger avec la classe sauvage.

Maikis était de la partie lors de l'attaque de la bande turque contre un passant dans la gare, et quand la police arrive à l'école pour arrêter les coupables, il se fait embarquer avec sa clique. Mais grâce aux efforts conjugués de Hanna et de Xaver, Maikis est finalement remis en liberté, malgré son casier judiciaire. Christo doit encore une fois prendre les jambes à son cou pour échapper à la police, puis, plutôt par envie de sensations fortes que par nécessité, il saute sur un train et laissera sa vie dans cette aventure. La mère, le grand frère et Maikis, qui, entre-temps, avec l'aide de Xaver, a aussi passé son permis de conduire, ramènent le corps du gamin vers leur Grèce natale.

En Allemagne, les films qui traitent d'étrangers originaires des Balkans, de la Turquie ou du Tiers monde sont relativement nombreux. Souvent - et pour cause - ils sont tournés par des cinéastes eux-mêmes issus de ces cultures.

"Ghettokids" est cependant l'œuvre d'une auteure allemande. Il redonne exactement la réalité des difficultés qui marquent la vie commune des gens de mentalités différentes, ou tout simplement plus pauvres que la norme, dans une société allemande, qui est depuis des années l'objet de controverses quant à la définition d'un pays d'immigration. A l'origine du film, la rencontre entre l'auteur du scénario Sperl (à l'époque encore directrice de production des pièces écrites pour la télévision de la radio bavaroise) avec la pédagogue Susanne Korbmacher, travailleuse sociale à Hasenberg, un quartier chaud de Munich, avec un fort pourcentage d'étrangers. Entre ce quartier et le Marienplatz du centre de Munich, il n'y a guère plus de deux kilomètres.

A Hasenberg, Susanne Korbmacher, enseignante dans une école d'adaptation, a créé

ensemble avec un collègue l'association "Ghettokids - projets sociaux", qui propose des projets d'auto-assistance, où des jeunes issus d'un milieu social défavorisé surveillent par exemple leurs cadets quand ils font leurs devoirs, en retour, ils reçoivent des "bons points" leur donnant droit à des cours de breakdance, d'aérobic, de dessin ou de cuisine. Sperl elle-même a fait des études d'histoire, a écrit des fictions divertissantes en plusieurs parties pour la télévision, comme "Dr. Schwarz et Dr. Martin" ou "L'amour et d'autres catastrophes", et elle était en outre responsable de la production de fictions télévisées, par exemple de Geschonneck ("Tout en bas, tout en haut") ou "Fin de saison" de Stefan Krohmer, qui a obtenu quatre prix Grimme (la plus importante des distinctions de la télévision allemande). Elle était aussi responsable de nombreuses coproductions cinématographiques, entre autres d'István Szabó "Taking Sides - Le cas Furtwängler"). Susanne Korbmacher a raconté tellement de détails sur la vie du Hasenberg à Gabriela Sperl, que celle-ci a pu enrichir son scénario de tous les ingrédients nécessaires à un bon film: la véracité, l'authenticité et la force. Son terme préféré lors de la description d'un processus créatif est le mot "énergie", et cette énergie a empreint le scénario des "Enfants du Ghetto".

L'histoire est naturellement une fiction, même si le cadre où se jouent les différents destins et la vie de l'école d'adaptation est très proche de la réalité. Une impression que viennent confirmer les interviews des jeunes acteurs principaux, tous amateurs et résidant au Hasenberg. Leur pain quotidien, ce sont les drogues, le trafic de drogues, les problèmes scolaires (doux euphémisme!) et la petite délinquance. Il s'agit là des conséquences de la pauvreté, vécue jour pour jour dans un ghetto tant culturel que linguistique, dont il est plus que difficile de s'échapper. C'est là aussi un des aspects de la réalité d'une micro-société multiculturelle. Le cinéma français a fourni nombre d'exemples de ce problème dans les banlieues de Paris ou de Strasbourg.

L'histoire des deux frères est bien tissée et n'a rien de fictif. La solidité des liens familiaux de Maikis et Christo leur confère un petit bouclier d'entraide. Un portrait très réussi est aussi celui de l'assistant social Xaver, qui met en garde l'enseignante, afin qu'elle ne succombe pas au syndrome du sauveur, mais qu'elle fixe des frontières claires et nettes entre sa vie privée et son travail d'assistance pour les jeunes. Günther Maria Halmer, l'une des plus célèbres vedettes allemandes du cinéma et de la télévision (dernier grand succès: "Innere Sicherheit", titre français: "Contrôle d'identité", de Christian Petzold) campe ce rôle de façon remarquable. Barbara Rudnick, créature de rêve et longtemps l'incarnation allemande de la beauté blonde et cool, a plus de mal à maîtriser son rôle. La rencontre de la prof et de son élève Christo est un peu artificielle, tout comme le contraste entre le paisible univers chez elle et la tristesse de l'étroit foyer chez la famille grecque de Hasenberg. Il en va de même pour la scène de bagarre aux connotations xénophobes, dont son propre fils sera victime, et qu'elle commente d'un ton d'accusation en disant: "Ce sont là des enfants allemands tout à fait normaux", l'index réprobateur un peu trop ostensiblement pointé.

La caméra, conduite plutôt dans un genre de documentaire objectif pour la télévision, était confiée à Jürgen Jürges, l'un des meilleurs représentants allemands du métier. "Ghettokids" est le huitième long métrage du réalisateur Christian Wagner. "Walters letzter Gang" (1988) fut son film le plus remarquable, une histoire calme et profonde d'un vieux surveillant de voie ferrée se rappelant les rencontres qui ont particulièrement marqué sa vie.

Source : Archives du film / Institut Goethe Lille